

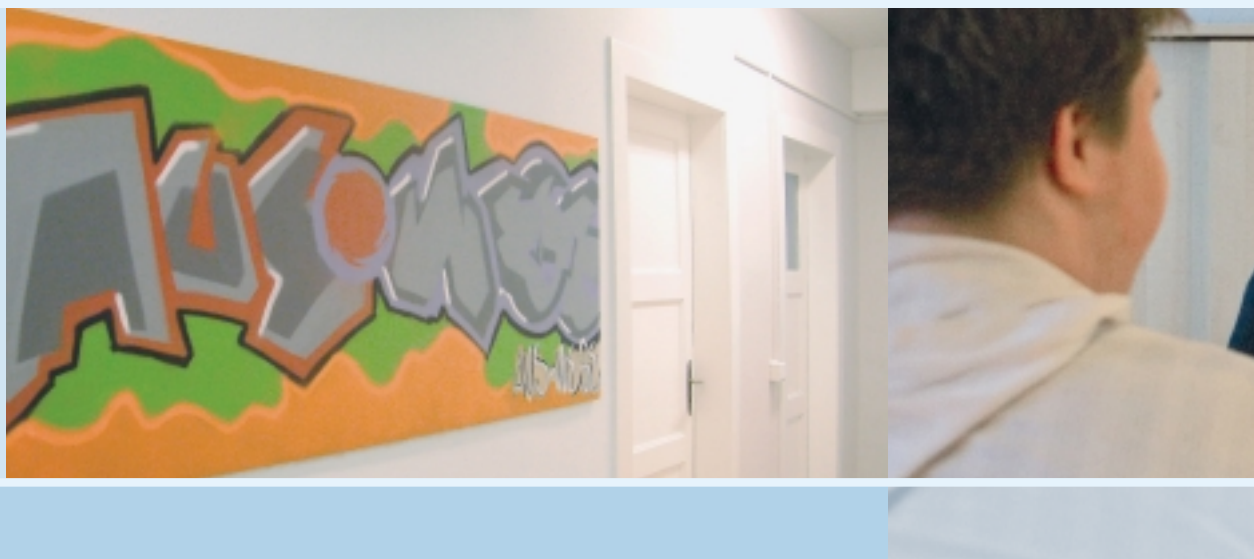


AMBULANTE RÜCKFALLPRÄVENTION

*Diagnostik und Therapie für
jugendliche sexuelle Misshandler*

Aus.w.e.g.e
Fachstelle für jugendliche sexuelle Misshandler





JUGENDLICHE SEXUELLE MISSHANDLER – EINE ANNÄHERUNG

MARKUS ist 15 Jahre alt und lebt bei seiner Mutter und seinem Stiefvater, seinen leiblichen Vater kennt er nicht. Er ist ein unsicher wirkender Jugendlicher, der mit Gleichaltrigen und auch in der Schule viele Probleme hat. Zu Hause gebe es oft „Stress“, er komme sich oft vor wie das „fünfte Rad am Wagen“, seine beiden jüngeren Stiefgeschwister würden immer vorgezogen. Er hätte gerne eine feste Freundin, so erzählt er, wisse aber nicht, wie er Mädchen ansprechen solle. Er denke viel an Sex, vor allem, wenn es ihm sehr schlecht gehe.

Markus hat über einen längeren Zeitraum seine sechsjährige Stiefschwester, auf die er oft aufpassen musste, sexuell missbraucht. Das sei lange Zeit nicht aufgefallen, weil er sie bedroht und von ihr verlangt habe, sie dürfe niemandem davon erzählen, so berichtet er. In den Missbrauchssituationen habe er „total unter Strom gestanden“ und das Gefühl gehabt, „wie ferngesteuert“ zu sein.

DENIZ (17) war mit einigen Freunden im Freibad und hat dort ein 13-jähriges Mädchen bedrängt, sie auf einer Rutsche in die Enge getrieben und an ihre Brüste und in ihren Schritt gefasst. „Ich wusste doch nicht, dass die noch so jung war!“, versucht er sich zunächst zu verteidigen. Dann berichtet er darüber, wie schwierig es für ihn sei, Kontakte zu Mädchen herzustellen, und wie sehr ihn der Anblick der Mädchen und Frauen im Schwimmbad erregt habe. Sein Vater wisse noch nichts von dem Übergriff, und das solle unbedingt auch so bleiben, „der flippt sonst total aus und schickt mich vielleicht sogar zurück in die Heimat!“ Wenn er etwas älter sei, so erzählt Deniz, werde er einfach ein Mädchen aus seiner Heimat heiraten, dann habe er keine Probleme mehr.



FRÜHZEITIG INTERVENIEREN HEISST OPFER SCHÜTZEN

Markus und Deniz sind typische Beispiele für Jugendliche, die wir in unserer Fachstelle kennen lernen: familiär oder sozial isolierte Jugendliche mit schwachem Selbstwertgefühl, eher geringen sozialen Kompetenzen und ungestillten Kontakt- und Beziehungsbedürfnissen, die in unterschiedlichem Ausmaß und in unterschiedlichsten Kontexten sexuell übergriffig geworden sind. Nicht selten finden sich darüber hinaus allgemeine delinquente Tendenzen von Schulschwänzen über Diebstähle bis hin zu Gewaltdelikten.

Sexuelle Übergriffe und sexualisiertes Gewaltverhalten von Kindern und Jugendlichen werden nicht selten übersehen oder bagatellisiert. Dabei weiß man heute, dass ein großer Anteil der erwachsenen Sexualtäter deutlich vor dem 18. Lebensjahr erstmals sexuell übergriffig geworden ist und die Grundlagen für die sexuellen Misshandlungsmuster oftmals bereits im Kindes- und Jugendalter gelegt werden. Unentdeckte minderjährige Täter werden in der Regel die Zahl ihrer Opfer steigern und ihre Gewalthandlungen intensivieren, solange sie keine nachhaltigen Konsequenzen ihres Verhaltens erfahren.

Jugendliche sexuelle Misshandler, so belegen verschiedene Untersuchungen, waren und sind ihrerseits oft selbst Opfer von Gewalt – in seelischer, körperlicher oder sexueller Form – oder haben Erfahrungen mit ambivalenten, unsicheren emotionalen Bindungen gemacht.

Ein junges Einstiegsalter geht mit einer deutlichen Erhöhung des Rückfallrisikos sexueller Übergriffigkeit einher. Eine frühzeitige Intervention und Behandlung sexuell übergriffiger Jugendlicher dient also der Rückfallprävention und damit dem Opferschutz. Insbesondere sich andeutende Persönlichkeitsstörungen gilt es, einer alternativen Entwicklung zugänglich zu machen.



PROFESSIONELL HILFEN ANBIETEN UND KOORDINIEREN DIE FACHSTELLE ‚AUS.WEGE‘

• ANGEBOT UND ZIELSETZUNG

Unsere Fachstelle bietet jugendlichen sexuellen Misshandlern und deren Familien im Rahmen der Jugendhilfe eine umfassende therapeutisch-beraterische Hilfestellung an, die wir für jeden Jugendlichen individuell erarbeiten.

Darüber hinaus sind wir Anlaufstelle für Behörden und Institutionen, die wir bei ihrer Arbeit mit diesem Spezialthema informieren, beraten, fortbilden und im Umgang mit den Jugendlichen und ihrem Beziehungsumfeld unterstützen.

Ziel unserer Arbeit mit jugendlichen sexuellen Misshandlern ist, ihre schädigenden Handlungen zu stoppen. Die Förderung der Jugendlichen und ihrer gesunden psychosexuellen Entwicklung dient der Rückfallvermeidung.

ZIELGRUPPE

Wir arbeiten mit männlichen und weiblichen Jugendlichen im Alter zwischen 12 und 21 Jahren, die innerhalb oder außerhalb ihrer Familie

- sexuell übergriffig sind
- Kinder sexuell missbrauchen
- vergewaltigen
- sexuell nötigen
- exhibitionistische Handlungen vornehmen
- unerlaubtes pornographisches Material in erheblichem Umfang konsumieren.

In ihrer Intelligenz eingeschränkte Jugendliche gehören ebenfalls der Zielgruppe an.

Bezugspersonen – insbesondere Eltern, Stiefeltern und Bezugsbetreuer in Jugendhilfeeinrichtungen – beraten wir intensiv und beziehen involvierte Institutionen wie Jugendämter, Jugendgerichtshilfen, Bewährungshilfen, Schulen und Jugendhilfeeinrichtungen begleitend mit ein.

Der Opferschutz wird sichergestellt.



DAS THERAPEUTENTEAM

In unserer Fachstelle arbeiten in der Täterarbeit erfahrene männliche und weibliche Therapeuten mit Zusatzausbildungen im Bereich der Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie bzw. systemischen Therapie. Aufbauend auf den Vorgaben für das Landesmodellprojekt stellen wir zusammen mit dem Landschaftsverband Rheinland sicher, dass die Standards bei der Stellenbesetzung unseres multiprofessionellen Teams eingehalten werden.

Die Sicherung der Teilnahme an fachspezifischen Weiterbildungsangeboten gehört für unser Team ebenso zum Selbstverständnis wie eine regelmäßige externe Fachsupervision.

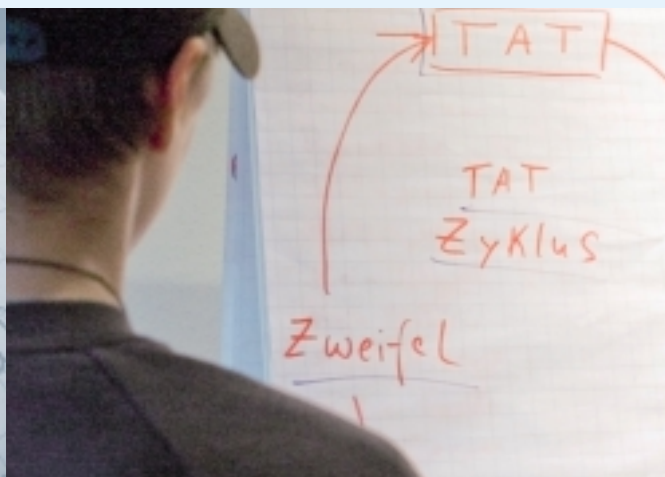
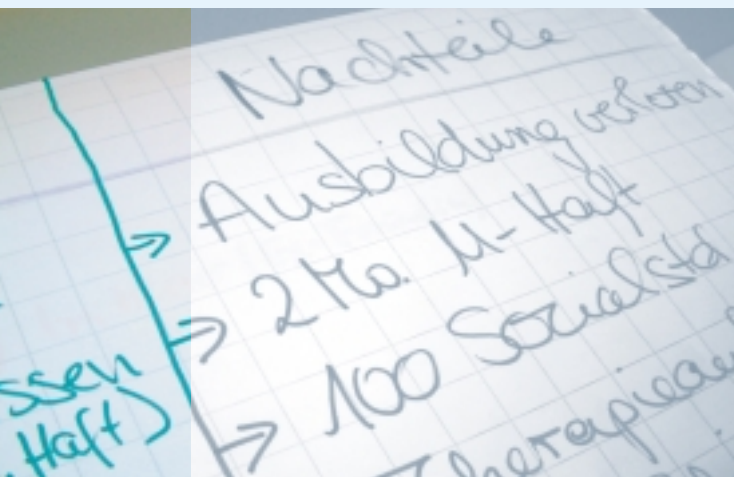
Die Therapeuten begegnen dem Jugendlichen in akzeptierender und wertschätzender Haltung. Eingedenk der Tatsache, dass viele unserer Jugendlichen oftmals selber schwer traumatisiert wurden und sich selbst als wertlos erleben, ist nur so eine verantwortungsvolle Bearbeitung des Tatgeschehens möglich.

KOOPERATION UND VERNETZUNG

Unsere vielfältigen Kooperations- und Vernetzungsstrukturen nutzen wir im Rahmen der inhaltlichen Fallarbeit. Sie dienen u. a. auch als Grundlage für die Vermittlung an stationäre Weiterbehandler oder Einrichtungen der Opferhilfe.

Fachpolitisch sind wir neben der Teilnahme an wichtigen Düsseldorfer und landesweiten Arbeitskreisen eng mit den verschiedenen Opferhilfen vernetzt.

Zur Weiterentwicklung der fachspezifischen Erkenntnisse in unserem innovativen Arbeitsfeld nehmen wir regelmäßig an den wissenschaftlichen Begleitforschungen des Landes NRW, der Universitäten des Landes sowie der forensischen Institute teil.



FALLANFRAGEN – AUFTRAGSKLÄRUNG

Fallanfragen erreichen uns über die Sozialdienste im Rahmen von ‚Hilfen zur Erziehung‘, über Jugendgerichte, die Staatsanwaltschaft, Jugendgerichts- und Bewährungshilfen, Beratungsstellen, stationäre Jugendhilfeeinrichtungen oder über Sorge- und Erziehungsberechtigte.

Bei jeder Anfrage klären wir zunächst die Falllage:

- Um welches Delikt handelt es sich genau?
Ist es erwiesen?
- Was ist der Jugendliche bereit, zuzugeben?
- In welchem System lebt der Jugendliche?
- Hat der Jugendliche aktuell Zugang zu möglichen Opfern?
- Sofern der Jugendliche nicht nur Täter, sondern selbst Opfer von sexueller und/oder körperlicher Gewalt war oder ist: Ist er aktuell weiter von Gewalt bedroht?

Wenn unter den aktuellen Lebensbedingungen des Jugendlichen der Opferschutz nicht gesichert oder er selbst nicht vor Übergriffen geschützt ist, empfehlen wir unbedingt, eine Unterbringung zu veranlassen.

Hierbei unterstützen wir beratend und vermitteln auch Kontakte zu unseren Kooperationspartnern in der stationären Jugendhilfe.

Die Annahme eines erwiesenen sexuell übergriffigen und zumindest teilgeständigen Jugendlichen in unserer Fachstelle erfolgt nach einem Informationsgespräch. An diesem nehmen der Jugendliche, möglichst seine Eltern sowie zwingend Vertreter beteiligter Jugendhilfeeinrichtungen teil. Bindend ist die Entscheidung des Jugendlichen für eine Teilnahme.

Eine solche Entscheidung hängt nicht zuletzt von der Frage ab, welche Alternativen zu der Teilnahme an einer diagnostischen Abklärung in unserer Fachstelle dem Jugendlichen gegenüber formuliert werden. Die Klarheit und Zuverlässigkeit, mit der diese Alternativen dem Jugendlichen gegenüber vertreten und ggf. auch umgesetzt werden, sind entscheidend für den Erfolg der Maßnahme. Die Festlegung eines solchen verbindlichen Rahmens ist ein Ziel unserer Fachberatung. In der Regel ist dabei das zuständige Jugendamt als Fall führende Stelle zu beteiligen.



DIAGNOSTIK – SYSTEMISCH DENKEN

Zielsetzung der deliktorientierten und in diesem Sinne spezialisierten Diagnostik ist die Klärung der Frage, welche Art von Behandlungsansatz für den sexuell übergriffigen Jugendlichen empfohlen werden kann. Besondere Sorgfalt verwenden wir in diesem Zusammenhang auf die Berücksichtigung der zu identifizierenden persönlichen wie systemischen Ressourcen.

Im Einzelnen werden mit Test- und Prozessdiagnostik sowie der Anamnese unter anderem folgende Bereiche fokussiert:

TATDIAGNOSTIK

Sie umfasst vor allem eine möglichst umfassende und detaillierte Tatrekonstruktion zur Abklärung von Ausmaß und Intensität des Delikts sowie der vom jugendlichen Täter angewandten Vorgehensweise.

PSYCHOSEXUELLE DIAGNOSTIK

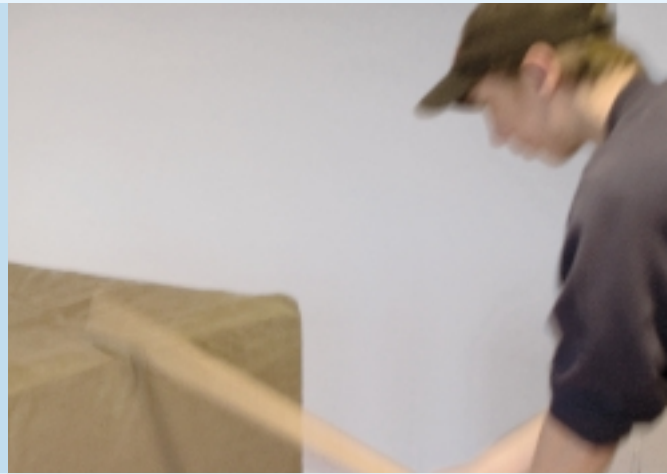
Sie fokussiert die Sexualanamnese des Jugendlichen, überprüft sein Wissen über Sexualität und zielt speziell auch auf die frühzeitige Feststellung pädosexueller oder anderer abweichender sexueller Affinitäten ab.

PERSÖNLICHKEITSDIAGNOSTIK

Hier wird der Stand der Identitätsentwicklung erhoben und vor allem abgehoben auf die mit jugendlicher Sexualdelinquenz in Zusammenhang stehenden Persönlichkeitsvariablen ‚emotionale Einsamkeit‘, ‚geringe Empathiefähigkeit‘, ‚schwaches Selbstwertgefühl‘ und ‚kognitive Verzerrung‘.

SYSTEMDIAGNOSTIK

Neben dem Ausmaß der durch die Übergriffigkeit ausgelösten Krise stehen vor allem die Themen ‚Grenzen‘, ‚Abhängigkeit‘ und ‚Autonomie‘ aktuell und in der Familiengeschichte im Fokus. Prozessbegleitend wird zudem engmaschig die Einhaltung des vorab festgelegten verbindlichen Rahmens überprüft. Gerade dies stellt als Ausdruck der vorliegenden Ressourcen und Haltekräfte eine entscheidende Informationsquelle dar bei der Einschätzung, inwieweit eine ambulante Therapie als Erfolg versprechend empfohlen werden kann.



UNSERE BEHANDLUNGSANGEBOTE

Die Behandlungsplanung orientiert sich an den festgelegten deliktbezogenen und entwicklungsorientierten Therapiezielen.

METHODEN

Aus der systemischen Therapie, der Körper-, Gestalt- und Kunsttherapie kommen bedarfsorientiert und fallbezogen die unterschiedlichsten Methoden zum Einsatz. Diese Arbeitsweise ermöglicht es, die Jugendlichen sowohl auf der kognitiven als auch auf der körperlichen und emotionalen Ebene zu erreichen.

Die Therapie umfasst:

GRUPPENTHERAPIE

Die Kernphase der pädagogisch-therapeutischen Arbeit mit den sexuell übergriffig gewordenen Jugendlichen wird möglichst im Gruppensetting realisiert. Im Fokus steht hier vor allem die Aufdeckung der eigenen Gewalthandlungen vor den anderen Gruppenteilnehmern.



– RESSOURCEN AKTIVIEREN, ALTERNATIVEN ERFAHREN

Außerdem erarbeiten wir mit den Jugendlichen den Umgang mit persönlichen Krisen, die Fähigkeit, Empathie mit den Opfern zu entwickeln und für sich Verantwortung zu übernehmen.

EINZELTHERAPIE

Sie findet entweder nach Bedarf und themenzentriert ergänzend zur Gruppentherapie statt oder bildet den Behandlungsschwerpunkt für Jugendliche, die nicht für die Gruppentherapie in Frage kommen. Insbesondere eigene (traumatische) Opfererfahrungen der Jugendlichen werden im Einzelsetting thematisiert und einer Verarbeitung zugänglich gemacht.

ELTERN-/ SYSTEMBERATUNG

Die notwendige Anpassung des (familiären) Systems vor dem Hintergrund neuer Entwicklungserfordernisse steht im Mittelpunkt der systemtherapeutischen Begleitung. Die Entwicklungsschritte, die der Jugendliche im Verlauf seiner Therapie macht, erfordern die ‚Rückbindung‘ an das (elterliche) System. Die bisherige Qualität von Bindung, Beziehung und Kontakt innerhalb der Familie ist Ausgangspunkt für die Entwick-

lung und Umsetzung neuer Erfahrungen. Vor allem die mit Veränderungen und Ablösung verbundenen Ängste werden thematisiert und zielfokussiert bearbeitet.

FALLVERNETZUNG

Therapiebegleitend wird der regelmäßige Kontakt mit der Fall führenden Stelle aufrechterhalten, z.B. im Rahmen der Hilfeplanfortschreibung. Vor allem werden zeitnah alle relevanten Informationen ausgetauscht. Darüber hinaus stellt diese Vernetzung sicher, dass auf mögliche Krisen unmittelbar reagiert und eine optimale Abstimmung der Helfersysteme untereinander realisiert werden kann.

DAUER UND BEENDIGUNG

Die Therapie dauert in der Regel ein bis zwei Jahre und wird – in Absprache mit dem Auftraggeber – beendet, wenn die festgelegten Ziele erreicht sind.



DER BEHANDLUNGSVERLAUF – EIN ÜBERBLICK

FALLANFRAGEN

FACHBERATUNG

- allgemeine Klärung und erste Einschätzung der Falllage
- Sicherstellung des Opferschutzes, gegebenenfalls wird eine Unterbringung empfohlen
- Festlegung eines verbindlichen Rahmens für den Jugendlichen

FALLANNAHME

- Informationsgespräch mit dem Jugendlichen, seinen Eltern und Vertretern beteiligter Jugendhilfeeinrichtungen
- Entscheidung des Jugendlichen für eine Teilnahme
- in der Regel Beteiligung des Jugendamtes als Fallführende Stelle

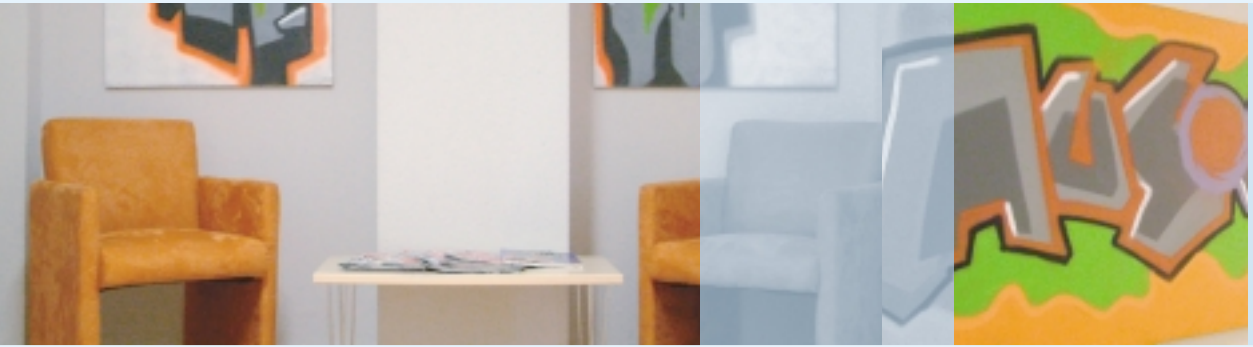
DIAGNOSTIK

TEST- UND PROZESSDIAGNOSTIK, ANAMNESE

- Tatdiagnostik
- psychosexuelle Diagnostik
- Persönlichkeitsdiagnostik
- Systemdiagnostik
- Einhaltung des verbindlichen Rahmens

BEHANDLUNGSEMPFEHLUNG

- schriftlicher Bericht an die Fall führende Stelle
- Aufnahme in eine Behandlung oder gegebenenfalls auch Weitervermittlung



THERAPEUTISCH – BERATERISCHER PROZESS

THERAPIE FÜR DEN JUGENDLICHEN

- Deliktbehandlung und Deliktverständnis, vor allem Förderung von Opferempathie und Verantwortungsübernahme
- Persönlichkeitsförderung, vor allem Umgang mit Grenzen und persönlichen Krisen
- Thema ‚Sexualität‘
- Bearbeitung eigener Opfererfahrungen
- Förderung der Kommunikationsfähigkeit
- Auflösung von Isolation und Abhängigkeit
- Stärkung der persönlichen Ressourcen

ELTERN-/SYSTEMBERATUNG

- Rückbindung des Therapieprozesses mit dem Jugendlichen
- therapeutisch-beraterische Begleitung der Weiterentwicklung des (Familien-)Systems
- Unterstützung der Eltern im Ablöseprozess

FALLVERNETZUNG

- Teilnahme an Hilfeplangesprächen
- fortlaufende Abstimmung aller beteiligten Helfersysteme, vor allem über den Austausch aller relevanten Informationen



VERGESSEN HILFT NICHT
es gibt...

Aus.wege
Fachstelle für jugendliche sexuelle Misshandler

Oberbilker Allee 287
40227 Düsseldorf

Tel. (0211) 600 25-853
Fax (0211) 600 25-854
e-mail: aus.wege@awo-duesseldorf.de
www.awo-duesseldorf.de